

Kleine
Elementar - Musiklehre.

Das Wichtigste
aus der Lehre vom Tonssystem und der Notenschrift,
nach drei Stufen methodisch geordnet,
zum Gebrauche beim Gesangunterrichte

herausgegeben

und mit einem Anhange, enthaltend 60 Treff- und Zahlübungen, versehen

von

Moritz Vogel,

Organist und Chordirektor zu St. Matthäi, Gesanglehrer an der höheren Schule
für Mädchen zu Leipzig etc.

Preis 25 Pfennige.



Leipzig,
Verlag von Gebrüder Hug & Co.

1897.



Kleine
Elementar-Musiklehre.

Das Wichtigste
aus der Lehre vom Tonssystem und der Notenschrift,
nach drei Stufen methodisch geordnet,
zum Gebrauche beim Gesangunterrichte

herausgegeben

und mit einem Anhange, enthaltend 60 Treff- und Zahlübungen, versehen

von

Moritz Vogel,

Organist u. Chordirektor zu St. Matthäi, Gesanglehrer an der höheren Schule
für Mädchen zu Leipzig ic.



Leipzig,
Verlag von Gebrüder Hug & Co.
1897.

Vorwort.

Vorliegende kurzgefaßte Allgemeine Musiklehre ist zunächst zur Ergänzung von des Verfassers in gleichem Verlage erschienenen Liederbuche für höhere Mädchenschulen bestimmt, und gleich jenem nach 3 Stufen geordnet. Enthält die Unterstufe eine Art Vorkursus für den Unterricht im Gesange nach Noten, der meiner Ansicht nach zur Veranschaulichung des Tonsystems, zumal Kindern gegenüber, durchaus notwendig ist, so bietet die 2. und 3. Stufe eine möglichst genaue, für den Sänger jedenfalls ausreichende Einführung in die Notenschrift selbst, als sichere Grundlage für die im Zusammenhange damit zu betreibenden Treffübungen, sowie für den Liedgesang. Die ganze Anlage des Werkchens deutet auf den Schulunterricht hin. Besonders sind auch die am Schlusse jeder Abteilung gegebenen Wiederholungsaufgaben auf die gelegentlich sehr erwünschte Möglichkeit, die Kinder zu Hause oder auch in der Schule schriftlich zu beschäftigen, berechnet. Nichtsdestoweniger ist damit die Verwendung beim Privatunterrichte nicht ausgeschlossen. Sei die kleine Arbeit daher zur Benutzung in der Schule sowohl als auch bei der Vorbereitung von Kirchen- und anderen Gesangchören hierdurch bestens empfohlen.

Leipzig, am 1. Juli 1896.

Der Herausgeber.

I.

Unsere Lieder bestehen einerseits aus Worten oder dem Texte, andererseits aus Tönen oder der Melodie.

Die Töne einer Melodie können von einander verschieden sein 1. durch ihre Höhe, 2. durch ihre Dauer, 3. durch ihre Stärke.

A. Von der Tonhöhe.

Bezüglich der Tonhöhe werden die Verhältnisse einer Melodie geordnet durch die Tonleiter. Unter einer Tonleiter versteht man acht Stufentöne, d. i.

acht Töne, von denen einer immer

die Entfernung von einem Tone

stufe. Es giebt ganze und halbe

sagt, ganze und halbe Töne. In

von 3—4 und von 7—8, alle andern

Wie groß ist also die Entfernung von

Was für eine Stufe bilden 2 und 3,

Wenn eine Melodie nicht

so geht sie sprungweise. Der

oder 2—4 u. s. f., also derjenige,

gelassen oder übersprungen wird.

Welches ist innerhalb einer Ton-

Bezeichnung dieser Sprünge be-

Worte, nämlich der lateinischen



etwas höher ist, als der andere.

zum andern nennt man eine Ton-

tonstufen, oder wie man auch

der Durtonleiter liegen halbe Stufen

sind ganze Stufen. (Siehe Fig. 1.)

4—5, 2—3, 1—2, 7—8? u. s. f.

7 und 8, 4 und 5? u. s. f.

stufenweise vorwärts schreitet,

kleinste Sprung ist der von 1—3

bei welchem nur eine Stufe weg-

kenne einen größeren Sprung?

leiter der größte Sprung? Zur

dient man sich meist fremder

Ordnungszahlen. Man kann sagen:

1. Stufe oder Prime
2. Stufe — Secunde
3. Stufe — Terz
4. Stufe — Quarte
5. Stufe — Quinte
6. Stufe — Sexte
7. Stufe — Septime
8. Stufe — Octave.

Die wievielte Stufe in der Tonleiter ist die Secunde, Sexte, Terz, Octave? Wie heißt mit dem fremden Worte die 1., 4., 7., 2., 3. Stufe? Den Sprung von 1—3 nennt man nun einen Terzensprung oder kurz eine Terz, ebenso 2—4, 3—5 u. s. f. 1—4 ist eine Quarte, ebenso 2—5, 3—6 u. s. f. Der Sprung von 1—5 würde demnach wie heißen? Nenne noch andere Quinten? Wie heißt die Sexte von 1, 2, 3? Die Septime von 1, 2? Die Oktave von 1? u. s. f.

Eins und acht der Tonleiter, die also beide zusammen eine Octave bilden, klingen gleich, oder wenigstens Zusammenklänge wie ein Ton Tonleiter von 8 aus wieder-Neues entsteht, denn wenn die wird die darauf folgende Stufe (Siehe Fig. 2.)

nach unten fortgesetzt werden. wieder eine 7, dann 6 u. s. f.

Alle Stufen, die dieselben nämlich im Sinne einer Octave. Eigentümlichkeit, daß sie im Es sind das besonders die Terz beim zweistimmigen Gesänge Von den Terzen kann man auch entstehen dann Accorde oder und zwar 3 oder mehrere, die wichtigsten Accorde in jeder und 5. Stufe. Zum ersten leiter die Stufen 1 3 5 8, zum 2 4 5 7. Die ersten beiden schiedenen Tönen bestehen, sind Dreiklänge, der letzte, weil er vier verschiedene Töne hat, ein Vierklang.

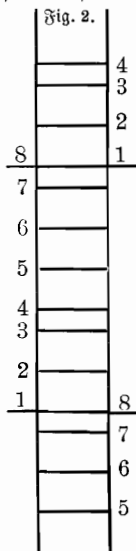
Die Töne der Tonleiter werden, außer durch Zahlen, auch durch Buchstaben bezeichnet. Es sind das folgende:

c d e f g a h c.

Man nennt sie zusammen das musikalische Alphabet. Eins und acht der Tonleiter führen denselben Namen. Warum?

Eins heißt also auch c. Wie heißt 2, 5, 7, 6, 4, 3? Wie heißen die halben Töne der Tonleiter? Wie heißt der 1. Accord, also 1, 3, 5, 8? Wie der zweite? Der dritte?

Zuweilen kommt es vor, daß einzelne Stufen der Tonleiter einen halben Ton höher oder tiefer genommen werden sollen, als sie es in Wirklichkeit sind. Es führt uns das auf neue Stufen, zwischen den Grundstufen der Tonleiter, die natürlich nur da möglich sind, wo in der Tonleiter ganze Stufen liegen, also von 1—2, 2—3 u. s. f., im ganzen an 5 Stellen. (Diese Anzahl entspricht den schwarzen Tasten auf dem Klaviere.) Siehe Fig. 3. Auf die eingeschobene Stufe



so ähnlich, daß beide Stufen im wirken. Man kann daher die holen, ohne daß dabei etwas 8. Stufe wie 1 klingt, dann wieder 2 sein, dann folgt 3 u. s. f.

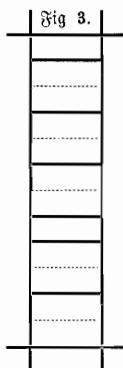
Ebenso kann die Tonleiter Eins gilt als 8, dann folgt (Siehe Fig. 2.)

Zahlen tragen, klingen gleich,

Manche Sprünge haben die Zusammenklang gut wirken. und die Sexte, die daher auch als Begleitung benutzt werden. mehrere übereinander legen. Es Harmonieen, das sind Töne, zusammen wohl klingen. Die Tonleiter sind die auf der 1., 4. Accorde gehören aus der Ton-zweiten 1 4 6 8, zum dritten Accorde, die aus drei ver-

zwischen 1 und 2 kann man einen halben Ton erhöht wird, Ton tiefer genommen werden soll, kann also ebensowohl erhöhte 1, erhöhte 2, als vertiefte 3 u. s. f. nun von der darüber oder darunter werden, erhalten sie auch ihre Grundstufe hängt man dem Namen (gis,) im Falle einer Vertiefung

Nur statt hes sagt man stets b. leiter mit den eingeschobenen halben auf, und bezeichne dann zunächst durch Buchstaben, links in aufsteigender Folge. Füge dann die Namen der Zwischenstufen ein, links aufwärts unter Benutzung der Silbe is, also e, eis u. s. f., rechts abwärts unter Benutzung der Silbe es, also e, h, b u. s. f.

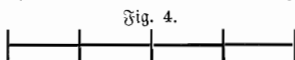


langen, wenn 1 der Tonleiter aber auch wenn 2 einen halben als sonst. Die 1. Zwischenstufe als vertiefte 2 sein, die 2. ebenso Je nachdem die Zwischenstufen liegenden Grundstufe abgeleitet Namen. Bei Erhöhung einer derselben die Silbe is an, (fis, eis, aber die Silbe es (ges, ces, des).

Aufgabe: Zeichne die Töne nach dem Muster von Fig. 3 die 8 Grundstufen der Tonleiter steigender, rechts in absteigender

B. Von der Tondauer.

Die Dauer der Töne wird geordnet durch den Takt. Unter Takt versteht man regelmäßiges Schlagen, Zählen oder irgend eine andere regelmäßig ausgeführte Bewegung. Die Zeiteile, die durch das regelmäßige Zählen abgemessen werden, bilden das Maß für die Dauer der Töne. In folgender Taktfigur sind



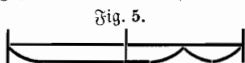
es also die wagerechten Striche, mit denen gemessen wird, nicht die senkrechten. Man bestimmt nun die Dauer der Töne, indem man angiebt, entweder, wie viel ein Ton Schläge, d. i. Taktzeiten erhalten soll, oder umgekehrt, wie viel sich Töne in eine Taktzeit teilen sollen. Es giebt Töne von

- einfacher Zeit oder 1 Schläge
- zweifacher Zeit oder 2 Schlägen
- dreifacher Zeit oder 3 Schlägen
- viereifacher Zeit oder 4 Schlägen u. s. f.

Bei Teilung einer Taktzeit können fallen auf 1 Schlag oder eine Taktzeit

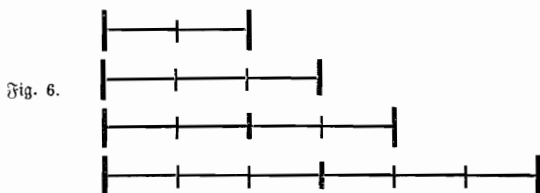
- 2 Töne von gleicher Dauer (gleichmäßig geteilte Zeit)
- 2 Töne von ungleicher Dauer (ungleichmäßig geteilte Zeit)
- 3 Töne (Triolen) u. s. f.

Auch Töne von $1\frac{1}{2}$ Zeit kommen vor. Ein solcher Ton erhält dann 2 Schläge, wie folgende Taktfigur zeigt, aber man darf dann mit dem Weitergehen nicht



warten bis zum 3. Schläge, sondern muß nach 2 den darauffolgenden Ton von halber Zeitdauer nachschlagen, oder besser nachsingen.

Es giebt verschiedene Arten von Takt, insofern, als mittelst der Betonung immer eine gewisse Anzahl von Schlägen zusammengehalten wird. Ein starker und ein schwacher Schlag giebt den zweitheiligen Takt, ein starker und zwei schwache Schläge den dreitheiligen Takt. Man spricht auch von viertheiligem Takte, der aber aus 2×2 Schlägen zusammengesetzt ist und 2 Accente erhält, nämlich auf 1 und 3. Ebenso entsteht aus 2×3 Schlägen der sechsteilige Takt, mit 2 Accenten auf 1 und 4.



Aus der verschiedenen Dauer der Töne ergibt sich ein gewisses Weiterücken oder eine Bewegung derselben, die man mit einem fremden Worte Rhythmus nennt. Der Rhythmus ist also die aus der Dauer der Töne folgende Bewegung eines Tonstückes. Was aber ist das Tempo eines Stückes? Das ist die Angabe darüber, wie schnell oder wie langsam man zählen oder den Takt nehmen soll. Takt, Rhythmus und Tempo, diese 3 Begriffe, die sämtlich mit der Dauer der Töne zusammenhängen, sind genau auseinander zu halten.

C. Von der Tonstärke.

Die Tonstärke richtet sich einerseits nach dem Takte, — insofern, als jedes Taktglied seine bestimmte Betonung hat, — andererseits nach bestimmten Angaben hierüber, in der Hauptsache aber nach dem Texte, und macht verhältnismäßig wenig Schwierigkeiten. Was beim Sprechen betont wird, muß so viel als möglich auch beim Singen hervorgehoben werden. Hierzu bedarf es besonderer musikalischer Kenntnisse zunächst nicht.

Wiederholungsfragen.

1. Was versteht man unter einer Tonleiter?
2. Wie vielerlei Tonstufen giebt es?
3. Wo liegen die halben Stufen?
4. Welches ist in der Tonleiter der kleinste Sprung?
5. Welches ist der größte?
6. Wie klingt 1 und 8 aus der Tonleiter zusammen?
7. Was versteht man unter einem Accorde?

8. Welche Stufen aus der Tonleiter gehören zum 1. Accorde?
 9. Welche zum zweiten und dritten?
 10. Wie heißt das musikalische Alphabet?
 11. Wie heißen die halben Stufen der Tonleiter?
 12. Wie viel sind in der Tonleiter Zwischenstufen möglich, und wie werden sie benannt?
 13. Was versteht man unter Takt?
 14. Wozu brauchen wir den Takt?
 15. Was für Zeitwerte haben wir angenommen?
 16. Ein Ton von 3-facher Zeit dauert vom ersten bis zu welchem Schläge?
 17. Wie viel erhält ein Ton von $1\frac{1}{2}$ -Zeit Schläge?
 18. Aufwievielerlei Art kann eine Tonzeit geteilt werden?
 19. Wie viele Arten von Takteinteilung giebt es?
 20. Wodurch werden dieselben hervorgebracht?
 21. Wie viele Accente hat der 4-teilige Takt, und wo liegen sie?
 22. Was versteht man unter Rhythmus?
 23. Was sagt das Tempo eines Liedes?
 24. Zwei Töne sind gleich hoch und gleich lang und doch verschieden, wodurch müssen sie es da sein?
-

II.

A. Die Notenschrift in Bezug auf Tonhöhe.

a) Das Liniensystem. Die schriftliche Darstellung der Töne geschieht mittelst der sogenannten Notenschrift. Zur Notenschrift gehört zunächst ein System von 5 Linien,



die nichts anderes sind, als die Stufen der Tonleiter. Die Stufen, die gesungen werden sollen, bezeichnet man durch Punkte oder Noten, daher der Name Notenschrift. Man benutzt aber nicht nur die Linien selbst als Tonstufen, sondern auch die dazwischen befindlichen leeren Räume. Innerhalb der fünf Linien giebt es vier Zwischenräume. Diese zusammengestellt mit den 5 Linien, das ermöglicht folgende Notenreihe:



Es folgt also auf je eine Linie ein Zwischenraum, auf die 1. Linie der 1. Zwischenraum, auf die 2. Linie der 2. Zwischenraum u. s. f.

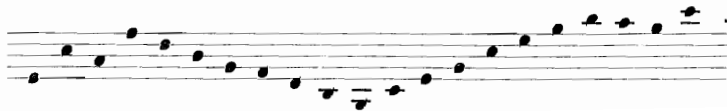
Reichen die 5 Linien und die 4 Zwischenräume zur Darstellung der vorhandenen Töne nicht aus, so macht man Hilfslinien, welche natürlich auch wieder Hilfszwischenräume ergeben.

Folgende Notenreihe weist die beim Gesänge gebräuchlichen Hilfslinien und Hilfszwischenräume in Verbindung mit den Hauptlinien und Hauptzwischenräumen auf:



Es sind das im ganzen 18 verschiedene Notenzeichen. Von der ersten Note sagen wir, sie steht im 3. Hilfszwischenraume, von der zweiten, sie steht auf der 2. Hilfslinie, von der fünften, sie steht im 1. Hilfszwischenraume, unter den Linien, die letzte Note steht auf der 2. Hilfslinie, die vorletzte auf dem 2. Hilfszwischenraume über den Linien u. s. f.

Aufgabe: Bestimme nun von folgender Notenreihe die Notenräume und sage an: 1. Linie, 3. Zwischenraum u. s. f.



b) Benennung der Noten. Die Noten erhalten nun Namen. Es sind dies die bereits bekannten Buchstaben des musikalischen Alphabets:

c d e f g a h c.

Würde beispielsweise die 1. Linie c heißen, so müßte der 1. Zwischenraum d sein, die 2. Linie e u. s. f. Wir lernen die Noten nach dem G-Schlüssel, nämlich diesem Zeichen,



welches bestimmt, daß die 2. Linie, auf der das Zeichen schließt, g heißen soll. Heißt die 2. Linie g, dann ist der 2. Zwischenraum a, die dritte Linie h u. s. f., wie aus folgender Notenreihe ersichtlich ist.

e g h d f

g a h c d f a c e g a h c

Merke aus vorstehendem Beispiele zunächst die Namen der 5 Linien und bediene dich dazu des Sprüchleins: Es geht hurtig durch Gleich. Lies und behalte dann die 4 Zwischenräume, die man am besten zu dem Worte face zusammenzieht. Von den Hilfslinien und Hilfszwischenräumen ist vor allem die 1. Hilfslinie unter den Linien, das c (mit dem Striche durch den Kopf) zu merken.*) Warum wohl? Ebenso das danebenliegende d, und die demselben entsprechende Note über den Linien, das g

Die Kenntnis dieser 12 Noten ist für den Anfang genügend.

Aufgaben: Bestimme nun folgende Notenreihe, nach Notenraum und Notennamen, z. B. 2. Linie g, u. s. f.



Notire folgende Notenreihe a) eine Stufe höher, b) eine Stufe tiefer und bestimme dann die Notennamen.



c) Von den Versetzungszeichen. Man kann einen Ton um eine halbe Stufe erhöhen oder vertiefen, durch Anwendung der sogenannten Versetzungszeichen. Es giebt deren 3, das Kreuz #, das Be ♭, und das Quadrat ♮. Das Kreuz erhöht um eine halbe Stufe, das Be vertieft eben so viel, und das Quadrat stellt den Ton wieder her, so wie er ursprünglich war. Das Kreuz ist also ein Erhöhungs-, das Be ein Vertiefungs- und das Quadrat ein Wiederherstellungszeichen. Durch die

*) Anm. Die Bezeichnung eingestrichenes c rührt aus der Buchstabenschrift her, nach welcher dieses c und die darauf folgenden Töne mit einem Striche über dem Buchstaben c d e geschrieben wurden, das folgende c mit zwei Strichen c̄ u. s. f.

Versehrungszeichen werden auch die Namen der Töne verändert und zwar durch Anhängen einer Silbe, nämlich beim Kreuz der Silbe is (fis, gis, eis) und beim Be der Silbe es, (ges, ces, des.) Nur hes jagt man nicht, sondern statt dessen stets b.

Aufgabe: Lies und notire folgende Notenreihen:



B. Die Notenschrift in Bezug auf die Dauer der Töne.

a) Von den verschiedenen Notenwerten. Die Notenschrift unterscheidet in Bezug auf die Dauer folgende Tonwerte: 1., Die Ganze, das ist ein langer Ton, von meist 4 Schlägen oder vierfacher Zeit, 2., die Halbe, von 2 Schlägen oder zweifacher Zeit, 3., das Viertel, von 1 Schläge oder einfacher Zeit, 4., das Achtel, von halber Zeitdauer, 5., das Sechzehntel u. s. f. Das Zeichen für die Ganze ist ein hoher Kopf, \circ , für die Halbe ein hoher Kopf mit Hals J , für das Viertel ein voller Kopf mit Hals J , für das Achtel ein voller Kopf mit Hals und einem Hütchen oder Fähnchen J , für das Sechzehntel voller Kopf, Hals und 2 Hütchen J u. s. f.

Die Dauer der Töne erkennt man also an der Form der Note.

Aufgabe: Bestimme folgende Notenreihe dem Namen und Werte nach, also Ganze c, Viertel a u. s. f.



Man kann den Wert einer Note um die Hälfte erhöhen, indem man einen Punkt neben dieselbe setzt. So ist eine Ganze mit dem Punkte \circ . = 3 Halben oder 6 Vierteln, eine Halbe mit dem Punkte J . = 3 Vierteln, ein Viertel mit dem Punkte J . = 3 Achteln u. s. f.

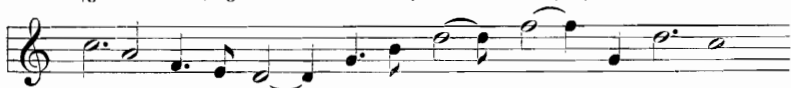
Der Punkt verlängert also die Note stets um die Hälfte ihres Wertes.

Außerdem kann man den Wert einer Note auch verlängern mit Hilfe des Bindebogens. So ist in Folgendem



an die Ganze c das eine Mal eine Halbe, das andre Mal ein Viertel gebunden. Beide Noten bilden hier zusammen einen Ton, der im ersten Falle 6 Viertel, im zweiten 5 Viertel lang ist. Der Bindebogen zwischen zwei Noten von gleicher Tonhöhe ist also ein Verlängerungsbogen, und bedeutet, daß beide zusammengezählt, und wie ein Ton ausgehalten werden sollen.

Aufgabe: Gib folgende Notenwerte a) in Vierteln, b) in Achteln an.



b) Von den Pausen. So viel als es verschiedene Notenwerte giebt, giebt es auch Pausen oder Schweigezeichen. Die ganze Pause ist ein Strich, der an der Notenlinie hängt, die halbe Pause ein Strich der auf der Linie steht, die Viertelpause besteht aus 2 Bögen, einem liegenden und einem stehenden, die Achtelpause hat ein Häkchen (entsprechend der Achtelnote), die Sechzehntelpause 2 Häkchen, wie folgendes Beispiel zeigt:



c) Takt und Taktarten. Was unter dem Takte eines Liedes zu verstehen ist, wissen wir bereits. Es sind die regelmäßigen Schläge, mit denen die Dauer der Töne abgemessen wird. Auch daß die Taktschläge stets eine bestimmte Einteilung erfahren, ist uns bekannt, denn wir haben schon früher von 2-, 3-, 4- und 6teiligem Takte gesprochen. Wieviel Accente hat z. B. der vierteilige Takt? Wieviel der sechsteilige, und wo liegen sie? Zum Verständnis der Notenschrift aber ist es erforderlichlich, daß die einzelnen Taktzeiten nunmehr auch in einer Weise benannt und bezeichnet werden, die den angenommenen Notenwerten entspricht. Es genügt jetzt nicht mehr, zu sagen, daß ein Lied 2- oder 3teiligen Takt hat, sondern wir müssen wissen, ob die 2 oder 3 Teile Ganze, Halbe, Viertel oder Achtel sind. Durch diese Bezeichnung der einzelnen Taktteile nun entstehen die verschiedenen Taktarten. Die bekanntesten Taktarten sind der $\frac{2}{4}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{4}{4}$, und der $\frac{3}{8}$ und $\frac{6}{8}$ Takt. Beim $\frac{1}{4}$ Takte z. B. zählen wir bis auf 2, und haben dann Viertel gezählt. Eine halbe Note erhält bei diesem Takte zwei Schläge, das Viertel einen, Achtel kommen 2 auf einen Schlag (Zeit) u. s. f. Beim $\frac{3}{8}$ Takte zählen wir bis auf 6 und haben dann Achtel gezählt. Wieviel erhält dann eine punktierte halbe Note Schläge? Wie viel das punktierte Viertel? Wie viel das Viertel? u. s. f. Wenn ein Takt zu Ende ist, d. h. wenn die Taktsumme einmal erfüllt ist, — beim $\frac{1}{4}$ Takte also z. B. nach 2 Vierteln, beim $\frac{3}{8}$ Takte nach 6 Achteln — wird auf den Noten durch das Liniensystem hindurch ein senkrechter Strich gezogen, den man Taktstrich nennt. Viele Lieder beginnen mit einem sogenannten Auf- oder Vortakte, das ist ein unvollständiger Takt, dem in der Regel jeder Accent fehlt. Im Gegensatz dazu spricht man von „Volltakt“. Wir finden bei jedem Liede eine Angabe über die Art des Taktes vorn am Schlüffel. Es sind das sämtlich Bruchzahlen, mit Ausnahme des $\frac{1}{4}$ Taktes, der durch ein C bezeichnet wird.

Aufgaben. Bilde verschiedene Muster von $\frac{1}{4}$ Takt, und zwar soll der Takt bestehen a) aus 1 Note, b) aus 2 Noten, c) aus 3 Noten und d) aus 4 Noten,

z. B. z. B.

Verfahre ebenso mit dem $\frac{3}{4}$, $\frac{4}{4}$, $\frac{3}{8}$ und $\frac{6}{8}$ Takte.

Die Bewegung, die aus der oft sehr verschiedenen Dauer der Töne eines Liedes folgt, nennt man Rhythmus. Den Rhythmus zu bilden, (nicht den Takt) das ist

die eigentliche Aufgabe des Schülers; sie erfordert Verstand, denn die vorhandenen Notenwerte wollen richtig berechnet sein, aber auch ein feines Gefühl für die Herstellung der beabsichtigten Zeiteile und der damit in Verbindung stehenden Accente.

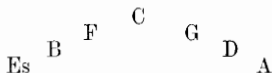
Gleichfalls mit dem Takte in Zusammenhang stehend ist das Tempo, das ist die Angabe darüber, wie schnell oder wie langsam die durch den Takt gegebenen Zeiteile genommen werden sollen. Es sind das in unserm Liederbuche durchweg deutsche Bezeichnungen, wie: Langsam, Mäßig, Getragen, Heiter u. s. f., die wenigstens einen ungefähren Anhalt über die Bewegung der einzelnen Takteile geben, und stets am Anfange des Liedes zu finden sind. Eine allmähliche Veränderung des Tempos bedeutet das Wort *ritardando*, rit., welches häufig am Schlusse der Lieder Anwendung findet, und so viel heißt als „zögernd“.

C. Die Notenschrift in Bezug auf Tonstärke.

Bezüglich der Tonstärke behilft sich die Notenschrift mit einigen wenigen, leicht verständlichen Worten und Zeichen. Man unterscheidet zunächst drei Stärkegrade: forte, f. stark, mezzoforte, mf. halbstark und piano, p. leise. Darüber hinaus liegt fortissimo, ff. sehr stark und pianissimo, pp. sehr leise. Dann giebt es ein allmähliches Anwachsen des Tones, welches entweder durch dieses Zeichen $\text{—} \text{—} \text{—}$ oder durch das Wort *crescendo*, d. i. zunehmen, angedeutet wird. Das Gegenteil davon ist $\text{—} \text{—} \text{—}$ *decrescendo*, d. h. abnehmen, wofür man oft auch das Wort *diminuendo*, dim. gebraucht, welches denselben Sinn hat. Auch hat man Verstärkungszeichen für einzelne Töne, so z. B. *sforzato*, sf. d. h. verstärkt, oder dieses Zeichen $>$. Andere Worte, wie z. B. *dolce*, sanft, bestimmen den Vortrag im allgemeinen. Im übrigen richtet sich die Anwendung der verschiedenen Stärkegrade beim Gesange durchaus nach dem Texte.

D. Tonleiter und Tonart.

Wir kennen bis jetzt nur eine Tonleiter, die Cdur-Tonleiter, so genannt, weil sie mit c anfängt und mit c schließt. Von einem Liede, welches sich auf diese Tonleiter gründet, sagt man, es geht aus Cdur, oder es hat die Tonart Cdur. Außer Cdur giebt es aber auch noch andere Tonleitern und also auch Tonarten. Man kann die Cdur-Tonleiter nämlich von jedem andern Tone aus nachbilden, doch bedarf man dazu der bereits erwähnten Versetzungszeichen. Da es nun von c bis wieder zu c im ganzen 12 verschiedene Töne giebt, (c, cis, d, dis, e, f, fis, g, gis, a, ais, h) so muß es auch 12 verschiedene Tonleitern geben. Wir merken uns von den außer Cdur vorhandenen Tonarten zunächst die leichtesten. Am leichtesten zu lesen und zu behalten sind die Tonleitern, die am wenigsten Kreuze und Be's notwendig machen. Es sind das folgende:



Die von C aus rechts gelegenen Tonarten sind Kreuz-Tonarten, und zwar hat Gdur 1, Ddur 2 und Adur 3 Kreuze. Was von C aus links liegt sind

Be-Tonar en. Fdur hat 1, Bdur 2 und Esdur 3 Be's. Sämtliche hier aufgezählten Tonarten folgen in Quinten aufeinander. Wollte man die Reihe weiter fortsetzen, so würde schließlich ein ganzer Kreis von Quinten entstehen, den man Quintenkreis oder Quintenzirkel nennen könnte.

Wir notiren nun die Tonleitern der Reihe nach in Noten:

The image displays seven musical staves, each representing a major scale and its first three chords. The scales are: Cdur (C major), Gdur (G major), Fdur (F major), Ddur (D major), Bdur (B major), Adur (A major), and Esdur (E-flat major). Each staff begins with the scale name and key signature, followed by the scale notes with slurs and accents. To the right of each scale are three chordal examples labeled '1. Accord.', '2. Accord.', and '3. Accord.', showing the first, second, and third chords of the scale in a block chord format.

Die Cdur-Tonleiter ist bekannt. Zur Herstellung der Gdur-Tonleiter braucht man ein Kreuz vor f, aus der halben Stufe e-f, muß die ganze Stufe e-fis gemacht werden, nach dem Muster von Cdur, welche Tonart halbe Töne bekanntlich nur von 3—4 und von 7—8 hat. Fdur braucht ein Be und zwar vor h, denn von 3—4 darf nur ein halber Ton sein, und so richtet sich in jedem einzelnen Falle die Anzahl der Versetzungszeichen nach der Lage der halben Töne, die durch Cdur vorgeschrieben ist. Wenn nun ein Stück aus Gdur geht und also fortwährend fis braucht, so notirt man dieses Zeichen gleich am Anzuge neben dem Schlüssel, und sagt dann, es ist vorgezeichnet. Es gilt dann die ganze Notenzeile hin-

durch und muß erst wieder aufgelöst werden, wenn es außer Kraft treten soll. So ist es auch mit allen andern Tonarten und deren Vorzeichnung.

Aufgaben: Wie heißt in Cdur die Prime, Terz, Quinte, Septime, Secunde, Quarte und Octave?

Bestimme daselbe auch von den andern Tonarten.

Wie heißt in Cdur der erste Accord? Wie der zweite? Der dritte?

Bestimme daselbe auch von den andern Tonarten.

Selbstverständlich können alle diese Tonleitern auch über den Grundton und über die Octave hinaus weiter fortgesetzt werden.

Aufgaben: Setze die Cdur-Tonleiter von Stufe \bar{c} aus zwei Octaven weiter fort.

Verfahre in entsprechender Weise auch mit den Accorden.

Erweitere Bdur um eine Octave nach oben, Gdur und Adur um eine Octave nach unten.

Daß in einem Liede zuweilen auch fremde Töne vorkommen, wurde bereits früher erwähnt. Es ist hier zu merken, daß jedes zufällig, also mitten im Stücke auftretende Versetzungszeichen, nur einen Takt lang gilt. Zuweilen haben solch' fremde Töne eine besondere Bedeutung. Es kommt nämlich häufig vor, daß die Lieder mittelst derselben aus einer Tonart in die andere übergehen, oder wie man sagt, moduliren. So kann in Cdur z. B. ein etwa auftretendes *fis* einen Übergang nach Gdur zu bedeuten haben, *b* eine Modulation nach Fdur. Doch geschieht solches Ausweichen stets in nahegelegene Tonarten, auch ist es nur vorübergehend. Der Schluß eines Liedes muß immer in der Haupttonart, und zwar mit dem ersten Accorde derselben, erfolgen.

E. Von der Molltonleiter. (Vorläufige Erklärung.)

Außer den verschiedenen Durtonleitern, die im Grunde genommen alle gleich klingen, giebt es noch eine ganz andere Art von Tonleitern, die man Molltonleitern nennt. Man kann auf jeden Ton eine Durtonleiter und eine Molltonleiter bilden. Beide Arten unterscheiden sich dann nur durch einzelne Töne. Die erste Molltonleiter, die also nichts vorgezeichnet hat, ist Amoll. Um die Tonleiter verstehen zu lernen, vergleichen wir sie einmal mit Adur. Wir erinnern uns, daß Adur drei Kreuze vorgezeichnet hat, *fis*, *eis* und *gis*. Welche Stufen würden demnach in Moll anders sein als in Dur? Antwort: Die 3., 6. und 7. Stufe. Fassen wir von diesen Unterschieden zunächst einmal den von 3 und 6 ins Auge. Adur hat welche Terz, und wie heißt sie in Amoll? Der Unterschied beider Stufen beträgt einen halben Ton. Ebenso ist es mit der Sexte. In der Molltonleiter sind also die Terz und die Sexte einen halben Ton kleiner als in Dur, — das ist die Hauptsache, die sich der Schüler in Bezug auf die Molltonleiter zu merken hat. Natürlich sind auch die beiden Accorde, in denen die Terz und die Sexte enthalten sind, anders. In Adur heißt der 1. Accord *a*, *eis*, *e*, in Amoll *a*, *c*, *e*, der 2. in Dur *a*, *d*, *fis*, in Moll *a*, *d*, *f*. Beide sind aus Dur-Dreiklängen zu Moll-Dreiklängen geworden, oder wie man auch sagt, aus großen Dreiklängen zu kleinen. Auf diesen Unterschied des Klanges, sowohl der Tonleiter als auch der beiden Accorde, beziehen sich auch die Bezeichnungen Dur und Moll, die so viel heißen, als hart

und weich. Die 7. Stufe der Molltonleiter, die der Vorzeichnung nach eigentlich auch anders, und zwar einen halben Ton niedriger sein müßte, als in Dur, wird stets einen halben Ton höher, also so wie in Dur genommen, (aus Rücksicht auf den 3. Accord, der ohne das nicht klingt), so daß sie thätlich nicht zu den Unterscheidungsmerkmalen zwischen Dur und Moll gehört.

Aufgabe: Verwandle durch entsprechende Veränderung der 3. und 6. Stufe die auf Seite 6 gegebenen Durtonleitern in Molltonleitern: ebenso die Accorde.

Der Vorzeichnung nach gehören also stets eine Durtonleiter und eine Molltonleiter zusammen. Zu Cdur gehört Amoll, zu Gdur — 3 Töne zurück — Emoll, u. s. f.

Nenne zum Schluß die Molltonleitern die zu zu Ddur, Adur, Fdur, Bdur und Esdur gehören.

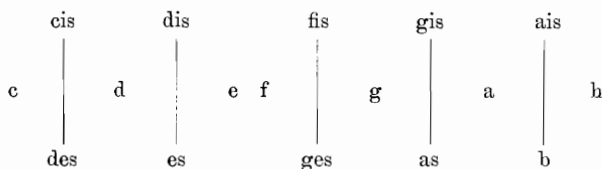
Wiederholungsfragen.

1. Was bedeuten die 5 Linien des Notensystems?
2. Wir unterscheiden zweierlei Notenräume. Welche?
3. Wie heißt das musikalische Alphabet?
4. Mit welchen fremden Worten werden die Stufen der Tonleiter gezählt?
5. Wie viel hat die Cdur-Tonleiter verschiedene Tonstufen?
6. Wie viel sind von c bis wieder zu c Tonstufen möglich, wenn die Zwischenstufen mitgerechnet werden?
7. Welches sind für uns die leichtesten Tonarten?
8. Warum hat Gdur fis vorgezeichnet?
9. Wie lange gilt ein zufälliges Versetzungszeichen?
10. Mit welchem Accorde pflegt jedes Lied anzufangen und zu schließen?
11. Wie unterscheiden sich eine Durtonleiter und eine Molltonleiter von einander?
12. Welche beiden Accorde sind in Moll anders als in Dur?
13. Welche Stufe der Molltonleiter muß stets verändert werden, und warum?
14. Welche Tonwerte unterscheidet die Notenschrift?
15. Woran erkennt man den Wert einer Note?
16. Um wieviel wird eine Note durch den Punkt verlängert?
17. Wie unterscheiden sich die Zeichen für die ganze und für die halbe Pause von einander?
18. Welches sind die gebräuchlichsten Taktarten?
19. Woran erkennt man den Takt eines Liedes?
20. Was versteht man unter Auf- oder Vortakt?
21. Ein punkirtes Viertel ist meist durch was für eine Note ergänzt?
22. Wie sieht ein ungleich geteiltes Viertel auf Noten aus?
23. Welche Taktart wird durch ein besonderes Zeichen ausgedrückt, und durch welches?
24. Was bedeuten die Abkürzungen p. und f., pp. und ff.?
25. Wie heißt die Bezeichnung für einen mittleren Stärkegrad?

III.

A. Vom Quintenzirkel.

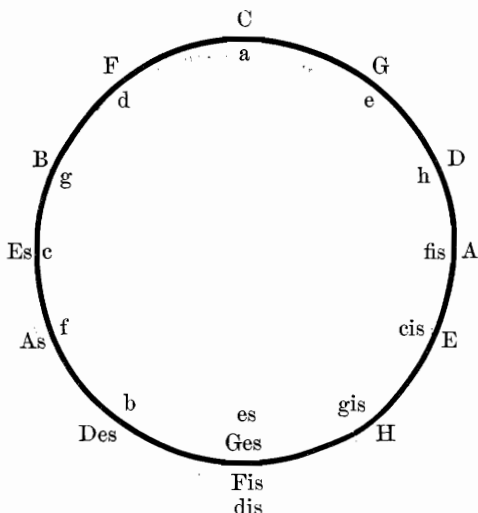
Unser Tonsystem besteht, wie schon früher bemerkt, aus den 7 verschiedenen Stufen der Cdur-Tonleiter und den in dieselbe eingeschobenen 5 halben Tönen, also aus 12 Halbtönen, wie aus folgender Zusammenstellung ersichtlich ist.



Bei Notirung und Benennung der eingeschobenen halben Töne bedient man sich aufwärts des Kreuzes, abwärts des Be's, so daß dieselben also zweierlei Namen führen, je nachdem sie mittelst des Kreuzes oder des Be's geschrieben werden. In Noten ausgeführt, würde diese Tonreihe in halben Tönen, die man übrigens chromatische (bunt, farbig) Tonleiter nennt, so aussehen.



So viel als es verschiedene Töne giebt, haben wir auch Dur- und Molltonleitern. Man merkt sich dieselben am besten mit Hilfe des sogenannten **Quintenzirkels**, das ist ein Kreis aus Quinten, wobei von Cdur ausgegangen wird. Bewegen wir uns in diesem Kreise vorwärts, so kommen wir der Reihe nach in die Kreuz-Tonarten, rückwärts ebenso in die Be-Tonarten.



Bemerkungen zum Quintenzirkel. Auf der rechten Seite von Cdur folgt zunächst Gdur mit 1 Kreuze, dann Ddur mit 2 Kreuzen, Adur mit 3 u. s. f. Auf der linken Seite Fdur mit 1 Be, dann Bdur mit 2 Be, Esdur mit 3 u. s. f. Daß auf F nicht H folgt, sondern B, hat seinen Grund darin, daß die Quinte F—H einen halben kleiner ist als alle anderen, weshalb sie um einen halben Ton erweitert werden muß. Die Hälfte der Tonarten wird als Kreuz-Tonarten, die andere als Be-Tonarten genommen. Auf der Mitte des Quintenzirkels treffen beide Reihen aufeinander und berühren unter verschiedenen Namen denselben Ton. Fisdur und Gesdur sind dem Klange nach dasselbe, nur die Schreibart ist verschieden. Auch Desdur und Hdur kommen zuweilen enharmonisch verwechselt vor, nämlich Desdur als Cisdur und Hdur als Cesdur. Beim Singen aber kaum. Zur Bestimmung der Tonarten genügt es, fest zu halten, daß bei Kreuz-Tonarten stets in Quinten vorwärts, bei Be-Tonarten in Quinten rückwärts gegangen wird. Auch die Versetzungszeichen folgen in Quinten aufeinander, die Kreuze von fis aus vorwärts, die Be's von b aus rückwärts.

Aufgabe: Notire und benenne die Tonleitern, die im Quintenzirkel über Adur und Esdur hinausliegen; füge auch die 3 Grundaccorde bei.

Zu jeder Durtonleiter gehört als Parallel- oder verwandte Tonleiter eine Molltonleiter, die dieselbe Vorzeichnung hat und stets eine Terz tiefer liegt, als die Durtonleiter.

Aufgabe: Notire und benenne die Molltonleitern a) die zu den ersten 4 Kreuz-Tonleitern, b) die zu den ersten 4 Be-Tonleitern gehören, und beachte dabei, daß die 7. Stufe stets noch eine halbe Stufe extra erhöht werden muß.

B. Von den beiden Weisen der Molltonleiter.

Außer der Weise der Molltonleiter, deren wir uns bisher bedient haben, und die, weil sich die Accorde nach derselben richten, auch die harmonische genannt wird, giebt es noch eine andere, die sogenannte melodische Weise. Die harmonische Weise erhält nämlich durch die Erhöhung der 7. Stufe einen Schritt der in der Tonleiter sonst ungebrauchlich ist. In Amoll heißt er f-gis. Wie groß ist dieser Schritt? Da das f-gis nicht sonderlich klingt, sich auch schlecht trifft, wird hier oft eine Änderung gemacht, insofern als man aufwärts auch die 6. Stufe einen halben Ton höher nimmt, und also fis, gis, a schließt, während abwärts beide Stufen der Vorzeichnung gemäß ausgeführt werden, wobei zu bemerken ist, daß die Erhöhung der 7. Stufe nur aufwärts, und zwar zur Schlußbildung notwendig, abwärts aber durchaus entbehrlich ist. Das giebt also von Amoll folgende Weise.



Und diese Weise ist es, die man die melodische nennt. Sie gleicht also den in der harmonischen Weise enthaltenen, unmelodischen Sprung aus, und zwar aufwärts durch Erhöhung der 6. und 7. Stufe, abwärts dadurch, daß beide Stufen der Vorzeichnung gemäß genommen werden.

Auf die Accorde hat die melodische Weise keinen Einfluß.

Aufgabe: Notire Emoll, und zwar auf- und abwärts a) harmonisch, b) melodisch. Verfahre ebenso mit Dmoll, Gmoll und Cmoll.

C. Einiges aus der Intervallenlehre.

Das Wort Intervall heißt so viel als Zwischenraum und bezeichnet die Entfernung zweier Töne von einander. Man sagt z. B. c und d bilden das Intervall einer Sekunde, insofern als sie im Verhältnis von 1 und 2 zusammenstehen, c und e bilden eine Terz, weil e von c aus die dritte Stufe ist u. s. f. Um also die Entfernung oder das Intervall zweier Töne zu bestimmen, betrachtet man den tiefsten der gegebenen beiden Töne als Grundton einer Tonleiter und zählt von da aus, dem Alphabete oder der Tonleiter nach, bis zum höchsten. Erhöhte oder vertiefte Töne sind dabei auf ihre Grundstufe zurückzuführen.

Aufgabe: Bestimme nun das Intervall folgender Töne: d und f, f und h, h und f, f und d, d und e. Ebenso cis und gis, fis und c, c und b, e und cis.

Kreuze und Be's verändern den Namen des Intervalles zunächst nicht, das heißt, c und e ist eine Terz und cis und e auch. Gleichwohl existirt natürlich ein Unterschied zwischen beiden. Es giebt also verschiedene Sekunden, Terzen, Quartan u. s. f. Der Schüler merke sich vor allem, was man unter einem großen Intervalle versteht. Groß sind alle Intervalle, welche die Töne einer Durtonleiter mit dem Grundtone bilden, das heißt, c und e ist eine große Terz, weil e die Terz

in Cdur ist. Dagegen ist e und c keine große Sexte, denn die Sexte in Edur heißt nicht c sondern cis. Um also zu bestimmen, ob ein Intervall groß ist, wird man den tiefsten Ton als Grundton einer Durtonleiter betrachten und zusehen müssen, ob er in derselben enthalten ist. Ist ein Intervall einen halben Ton kleiner als groß, so nennt man es klein. So ist g und b z. B. eine kleine Terz, denn sie ist einen halben Ton kleiner als g und h, die große Terz.


Wird ein großes Intervall noch um eine halbe Stufe größer gemacht, so nennt man es übermäßig; z. B. ist f—gis aus der Amoll-Tonleiter, eine übermäßige Sekunde. Wird dagegen ein kleines Intervall auf irgend eine Weise einen halben Ton verkleinert, so nennt man es dann vermindert; gis und f z. B. ist eine verminderte Septime.

Einige Ausnahmen von diesen Regeln, nach welchen die großen, kleinen, verminderten und übermäßigen Intervalle bestimmt werden, können hier keine Berücksichtigung finden. Nur so viel sei noch bemerkt, daß man von großen Quartan, Quinten und Octaven nicht spricht, sondern daß man diese Intervalle reine nennt.

Aufgaben: Versuche nun folgende Intervalle ihrer Art nach zu bestimmen. c—a, c—as, c—h, c—b, cis—b, g—d, g—dis, d—fis, d—f, f—e, f—es, fis—es, e—cis, es—cis.

D. Rhythmische Schwierigkeiten.

Was man unter Rhythmus versteht, wissen wir bereits, nämlich die Bewegung, die aus der Dauer der Töne folgt. Die Dauer der Töne richtig zu berechnen und auszuführen, ist eine Hauptschwierigkeit für jeden Musikschüler. Es gehört hierzu vor allen Dingen genaue Kenntnis der verschiedenen Notenwerte und Pausen. Wiederhole, was hierbei auf der Mittelstufe gesagt worden ist. Ferner muß man genau das vorgeschriebene Taktmaß kennen. Dasselbe ist gegeben durch den Takt. Kenne die gebräuchlichsten Taktarten, a) nach 2teiligen, b) nach dem 3teiligen Takte. Jeder Takt hat seine bestimmte Betonung, und zwar enthält ein einfacher Takt, wie z. B. der $\frac{2}{4}$ und $\frac{3}{4}$ Takt, nur einen Accent, und zwar auf eins, ein zusammengesetzter dagegen mehrere Accente. Zusammengesetzte Taktarten sind diejenigen, bei denen die Teilungszahl mehrmals vorkommt. So ist der $\frac{4}{4}$ Takt aus 2×2 Vierteln, der $\frac{6}{8}$ Takt aus 2×3 Achteln, der $\frac{9}{8}$ Takt aus 3×3 Achteln zusammengesetzt, u. s. f. Im $\frac{4}{4}$ Takte z. B. giebt es einen Hauptaccent auf 1, und einen Nebenaccent auf 3. Beim $\frac{6}{8}$ Takte existirt außer dem Hauptaccente auf 1 noch ein Nebenaccent auf 4, beim $\frac{9}{8}$ Takte liegen die Accente auf 1, 4 und 7.

Dieser Zusammensetzung der einzelnen Taktarten entsprechend sind in der Regel auch die vorhandenen Rhythmen, d. h. in einem $\frac{4}{4}$ Takte ist es naturgemäß, den ganzen Takt in 2 Teile, also in Halbe, diese in Viertel, die Viertel wieder in Achtel zu teilen u. s. f. Ein Rhythmus wie dieser  entspricht dem Wesen des $\frac{4}{4}$ Taktes nicht, kommt aber vor. Es findet sich hier durch die Zusammenziehung des 2. und 3. Viertels der Accent von 3 ganz aufgehoben, und auf 2 verlegt. Man sagt in solchem Falle, die halbe Note bilde eine Synkope. Eine Synkope

ist also immer ein Ton, der gegen den natürlichen Accent verstößt, und sie entsteht durch unregelmäßige Zusammensetzung der einzelnen Taktglieder. Eine gewisse Unregelmäßigkeit des Taktes bedeuten auch die Triolen und Sextolen. Es kommt nämlich zuweilen vor, daß ein Viertel z. B. statt in 2, in 3 Teile geteilt werden soll. Das gäbe dann eigentlich Zwölftel-Noten. Da wir diese nicht haben, nimmt man statt deren die vorausgehende Notensorte, also die Achtel und bemerkt durch eine 3 über der Notengruppe, daß die 3 Achtel so viel gelten sollen wie 2, also ein Viertel. Eine Triole ist demnach eine Gruppe von 3 Tönen, die so viel gelten soll, wie 2 von demselben Werte. Eine Sextole sind 6 Noten, die so viel gelten sollen wie 4 von derselben Sorte, und was dergleichen Ausnahmefälle von der üblichen Berechnung der Notenwerte mehr sind.

E. Einiges aus der Accordlehre.

Die Accord- oder Harmonielehre hat es mit den Accorden zu thun und zeigt, wie dieselben zusammengesetzt und benannt werden und wie sie sich untereinander verbinden. Jeder Accord ist ursprünglich terzenweise aufgebaut, und zwar giebt es Dreiklänge, das sind 3 Töne, welche terzenweise übereinander liegen, und Vierklänge, die aus 4 eben solchen Tönen bestehen. Letztere Accorde nennt man auch Septimenaccorde, weil der letzte Ton vom ersten eine Septime entfernt ist. Man kann auf jeden Ton der Tonleiter einen Dreiklang sowohl, als auch einen Septimenaccord bilden. Am gebräuchlichsten sind die Dreiklänge auf der 1. und auf der 4. Stufe, und der Septimenaccord auf der 5. Stufe, letzterer seiner Wichtigkeit halber auch Dominantaccord genannt. In der Durtonleiter sind die ersten beiden Accorde große, in der Molltonleiter kleine Dreiklänge; der Dominantaccord bleibt sich in Dur und Moll gleich. Im übrigen hat die Durtonleiter noch kleine Dreiklänge auf der 2., 3. und 6. Stufe, und einen verminderten Dreiklang auf der 7. Stufe, so genannt wegen der verminderten Quinte; die Molltonleiter einen großen Dreiklang auf der 6. Stufe, zwei verminderte auf der 2. und 7. Stufe und einen übermäßigen auf der 3. Stufe. Letzterer enthält eine übermäßige Quinte, daher der Name. Jeder Accord kann in verschiedenen Lagen stehen; je nachdem die Terz, Quinte, Septime oder Octave oben liegt, spricht man von der Terz- Quint- Septimen- oder Octavlage eines Accordes. Dabei ist als tiefster Ton stets der Grundton des Accordes gedacht. Wichtigter als die Veränderungen bezüglich der Oberstimme ist es, wenn der Bass, das ist die Unterstimme eines Accordes, wechselt. Es entstehen dann die sogenannten Umkehrungen, deren nähere Bezeichnung uns in das Gebiet der „Generalbasschrift“ führen würde, die hier nicht näher erörtert werden kann.

Die wenigsten Lieder bleiben von Anfang bis Ende in derselben Tonart, sondern sie weichen aus, oder moduliren, wie man sagt, in die nächstgelegenen Tonarten des Quintenzirkels. So kann man von Cdur nach Gdur, also eine Quinte vorwärts, Fdur, eine Quinte rückwärts, vielleicht auch noch A moll, Emoll oder Dmoll gelangen. Das Vorhandensein einer Modulation erkennt man in der

Regel an dem Auftreten fremder Töne. So setzt Gdur fis, Fdur b, Amoll gis voraus, u. s. f. Doch wird es dem Schüler immer schwer sein, für sich allein hierüber Sicheres zu bestimmen, denn ein fremder Ton kann unter Umständen auch die vorübergehende Bedeutung einer „Wechselnote“ oder eines „Durchganges“ haben. Beispiele für Letztere finden sich in folgender Liedzeile:

I.
II.
III.

in Man = tu = a zum Lo = de führt ihn der Fein = de Schaar.

und zwar würde man die gis bei I und III Wechseltöne oder Wechselnoten, das bei II einen Durchgang nennen können.

Fälle wie diese sind selten, dagegen kommen fremde Töne, die eine Ausweicheung in eine fremde Tonart bedeuten, fast in jedem umfanglicheren Liede vor.

Mit „Modulation“ nicht zu verwechseln ist der Begriff „Transposition“. Ein Lied transponiren heißt, dasselbe von Anfang bis Ende in eine andere Tonart übertragen.

Im Zusammenhange mit diesem Abschnitte sei auch bemerkt, daß man einen Accord 3= 4= und auch noch mehrstimmig setzen kann. Bei der am häufigsten vorkommenden 4stimmigen Satzweise heißen die 4 Stimmen von oben nach unten Sopran=, Alt=, Tenor und Bass. Beim 4stimmigen Gesange sind Tenor und Bass, Männer=, Sopran und Alt, Knaben= oder Frauenstimmen.

F. Musikalische Fremdwörter.

Die Musik hat es vielfach mit Fremdwörtern zu thun, die zumeist der italienischen, zum Teil aber auch der lateinischen Sprache entnommen sind. Gebräuchlich sind besonders folgende Vortragsbezeichnungen: piano, p. leise, forte, f. stark, pianissimo, pp. sehr leise, fortissimo, ff. sehr stark, mezzoforte, mf. halbstark, sforzato, sf. verstärkt, crescendo, cresc. ———— stärker werden, diminuendo, dim. ———— schwächer werden, smorzando, smorz. erlöschen, tenuto, ten. bedeutet einen Ton ähnlich wie bei der Fermate ~ festhalten.

Auch die Tempobezeichnungen werden anderweit vielfach in fremden Worten gegeben. Man gewinnt einen Überblick über dieselben am besten, wenn sie nach 3 Gruppen, nämlich in langsame, mittlere und schnelle Tempi, geordnet werden. Folgende Reihenfolge würde dem entsprechen:

Adagio, langsam, Largo, breit, Lento, gehend. — Andante, gehend, Andantino, ein wenig gehend, Moderato, mäßig, Allegretto, ein wenig lebhaft, — Allegro, lebhaft, Vivace, sehr lebhaft, Presto, schnell.

Allmähliche Veränderungen des Tempos bedeuten die Worte ritardando, rit. langamer werden, stringendo, string. oder auch accelerando, schneller werden.

Durch Nebenbezeichnungen wie assai, sehr, molto, viel, meno, weniger, poco a poco, nach und nach, können alle diese Angaben noch näher bestimmt werden.

Wiederholungsfragen.

1. Was versteht man unter dem Quintenzirkel?
 2. Wieviel verschiedene Tonarten enthält der Quintenzirkel?
 3. Welche Tonarten kommen enharmonisch verwechselt vor?
 4. Warum folgt im Quintenzirkel rückwärts auf F nicht H sondern B?
 5. Wieviel Arten von Tonleitern giebt es?
 6. Welche davon haben als Grundlage von Tonarten zu gelten?
 7. Was versteht man unter Parallel- oder verwandten Tonarten?
 8. Wie heißen die beiden Weisen der Rolltonleiter und wie unterscheiden sie sich?
 9. Was versteht man unter dem Intervall zweier Töne?
 10. Wie wird im Allgemeinen das Intervall zweier Töne bestimmt?
 11. Nenne die verschiedenen Arten von Intervallen?
 12. Welche davon sind die wichtigsten und warum?
 13. Was versteht man unter Synkopen und wie entstehen sie?
 14. Erkläre, was Triolen und Sextolen sind?
 15. Wie viele Arten von Dreiklängen giebt es und wie heißen sie?
 16. Welches sind die gebräuchlichsten Dreiklänge in jeder Tonart?
 17. Welches ist der wichtigste Septimenaccord?
 18. Wieviel Lagen kann ein Dreiklang haben und wie heißen sie?
 19. Welche kommt beim Septimenaccorde noch hinzu?
 20. Was versteht man unter einer Modulation?
 21. Welche Modulationen hat man in einem Liede stets zunächst zu erwarten?
 22. Woran erkennt man das Vorhandensein einer Modulation?
 23. Was hat man sich unter Wechsellnoten und Durchgängen zu denken?
 24. Wie heißen beim 4stimmigen Gesange die 4 Stimmen?
 25. Welches ist die höchste Frauen- und welches die tiefste Männerstimme?
 26. Was versteht man unter einer Fermate?
 27. Durch welche Zeichen wird das An- und Abklingen eines Tones bildlich dargestellt?
 28. Welche drei Tempi-Gruppen haben wir angenommen?
 29. Welches ist das langsamste und welches das schnellste Tempo?
 30. Was heißt das, ein Lied transponiren?
-

Anhang.

60 Treff- und Bählübungen in den leichtesten Dur- und Moll-Tonarten*).

a) Zu Dur.

A. Einstimmig.

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

*) Genaue Kenntniß der Tonleiter und der 3 Grundaccorde der betreffenden Tonart sind für die Betreibung der Uebungen unerlässlich. (Siehe pag. 13.)

8.

9.

10.

11.

12.

13.

14.

15.

24.

25.

26.

27.

28.

29.

30.

The musical score consists of ten staves of music. The first staff (24.) is in G minor, 3/4 time. The second staff (25.) is in G minor, 3/4 time. The third staff (26.) is in D major, 6/8 time. The fourth staff (27.) is in D major, 3/4 time. The fifth staff (28.) is in D major, 6/4 time. The sixth staff (29.) is in D major, common time. The seventh staff (30.) is in D major, common time. The eighth staff is in D major, common time. The ninth staff is in D major, common time. The tenth staff is in D major, common time.

b) 3^{te} Moll.

31.



32.



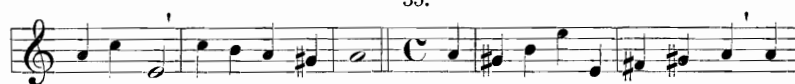
33.



34.



35.



36.



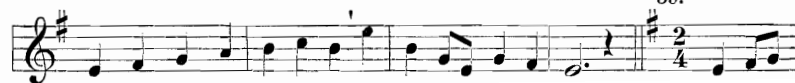
37.



38.



39.





40.



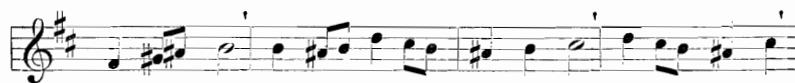
41.



42.



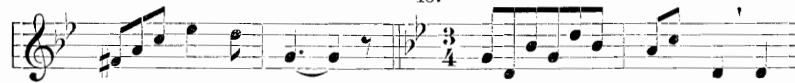
43.



44.



45.



B. Zweistimmig.

1

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

dim.

9.

10.

11.

12.

13.

Detailed description: This page contains a musical score for guitar, consisting of eight staves of music. The score is divided into sections numbered 8 through 13. Section 8 begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a common time signature (C). It features a melodic line in the upper register and a bass line in the lower register. A dynamic marking of *dim.* (diminuendo) is placed above the first staff of section 8. Section 9 starts with a treble clef, a key signature of one flat (Bb), and a 3/4 time signature. Section 10 begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a common time signature (C). Section 11 starts with a treble clef, a key signature of two sharps (D# and F#), and a 2/4 time signature. Section 12 begins with a treble clef, a key signature of one flat (Bb), and a 6/8 time signature. Section 13 starts with a treble clef, a key signature of one flat (Bb), and a common time signature (C). The notation includes various rhythmic values, accidentals, and phrasing slurs.

14.

15.

Anmerkung: Vorstehende Übungen, in erster Linie darauf berechnet, auf die Notennamen gesungen zu werden, sind auch mit Vorteil als Vokalisen zu behandeln und also auf einzelne Vokale, am besten auf a, zu singen, wobei die angegebenen Athemzeichen Beachtung finden mögen. Die vorgeschriebenen Taktverhältnisse erfordern selbstverständlich genaueste Berücksichtigung. Tempo und Vortragsweise bleibt dagegen dem Ermessen des Lehrers überlassen.

Der Herausgeber.



Lieder

Co., Leipzig.

für höhere Mädchenschulen.

Ein-, zwei- und dreistimmige
Lieder und Gesänge
geistlichen und weltlichen Inhalts
herausgegeben von

Moritz Vogel.

Unterstufe kart. 40 Pf., Mittelstufe kart. 60 Pf.,
Oberstufe kart. 80 Pf.

Für den Wert des Liederbuches spricht der Umstand, dass es seit der kurzen Zeit seines Erscheinens in einer grossen Anzahl von Städten wie Berlin, Leipzig, München, Gumbinnen, Charlottenburg, Belgard, Coblenz, Braunschweig, Gera, Danzig, Halle, Kulmbach, Unna, Nürnberg, Hersfeld, Wernigerode, Crefeld etc. zur Einführung gelangt ist.

Wir stellen das Werk zur Einsicht gern zur Verfügung und bewilligen den Fachlehrern bei Einführung ein Frei-Exemplar.

Preuss. Schulzeitung No. 46
vom 9. Juni 1894:

„Die Sammlung ist die gediegenste und reichhaltigste aller mir bekannten ähnlichen Werke. Der Herausg. spricht die Hoffnung aus, „dass kein bekanntes Lied von Wert vermisst werden wird“, das trifft durchaus zu, wäre aber guten anderen Sammlungen gegenüber noch kein Vorzug. Ein solcher liegt vielmehr — neben der vorzüglichen Anordnung — darin, dass eine grosse Anzahl wenig bekannter, herrlicher Gesänge aufgenommen resp. bearbeitet worden sind. Die Ausstattung der Hefchen: Druck, Papier, Einband ist mustergültig. Hoffen wir, dass sich die Sammlung viele Freunde erwirbt und — dass so mancher seine Sammlung ungedruckt lässt nach dem Erscheinen der vorliegenden.“

C. S.

MORITZ VOGEL. 72 Mädchenlieder für 2 Singstimmen.

Ausgabe mit Begleitung des Pianoforte M. 3. — no. Ausgabe für Schule und Haus ohne Begleitung M. — 80 no.

„Der Nutzen der vorliegenden Sammlung und ihre hervorragende Brauchbarkeit für die Zwecke der Hausmusik, für ein edles, einfaches, schlichtes und doch künstlerisches Musizieren, lehrt ein Blick in ihren reichen, gediegenen und von feinfühligster Hand gesichteten Inhalt.“

Daheim.

„Eine reizvolle musikalische Spende für alle Kreise, in denen man dem zweistimmigen Hauslied Pflege widmet, bieten die von Moritz Vogel herausgegebenen Mädchenlieder; die Auswahl ist so geschmackvoll, aufs beste angepasst dem Geiste echter Hausmusik, der Tonsatz, das Arrangement so vortrefflich, dass wir diesem überaus ansprechenden, zu dem von der Verlags-handlung schön ausgestatteten, 72 Lieder enthaltenden Heft die allgemeinste Beachtung wünschen dürfen.“

Leipziger Neueste Nachrichten.

CARL REINECKE. Op. 232. Aus jungen Tagen.

6 Mädchenlieder für 2 Singstimmen M. 4. —, Chorstimme M. — 40.

Der berühmte Komponist bietet in diesen Tonschöpfungen Kabinetstücke reizender Detailmalerei; in Tönen voll Empfindung und Gemüt wie in dem innigen Abendlied und dem schlichten Weihnachtslied spendet Reinecke der Mädchenwelt köstliche Gaben; voll kecken Humors ist das Lied „Guter Rat“ mit dem Canon in der Gegenbewegung.

JOHANNES PACHE. Blätter und Blüten.

6 Mädchenlieder für 2 Singstimmen M. 4. —, Chorstimme M. 1. —.

Wie wirksam und gefällig Pache für die weibliche Stimme zu schreiben weiss, zeigt sich in diesen Schöpfungen aufs neue. Sie sind leicht ausführbar, melodios und sangbar.